

Viele Horchheimer kannten ihn, wenn er im weißen Kittel auf dem Fahrrad oder zu Fuß in Horchheim unterwegs war. Ein stilles Lächeln auf dem Gesicht, zu jedermann freundlich und zuvorkommend: Josef Zimmermann aus der Brandenburgstraße 9.

Daß er malte, brachte sein Beruf mit sich, aber was er malte, ist vielen Horchheimern bis heute unbekannt geblieben.

„Kirmes“ will hier einen einfachen Horchheimer Bürger vorstellen, der viel künstlerisches Talent besaß, es aber nie an die große Glocke hing. Er hat viele Bilder gemalt, die er an seine zahlreiche Verwandtschaft verschenkte, doch keines seiner Werke hat er je verkauft.

Josef Zimmermann wurde am 10. 2. 1909 als 7. Kind von Konrad und Helene Zimmermann in der damaligen Wambachstraße - Ecke Mittelstraße geboren. Nach dem Volksschulbesuch trat er als erster Lehrling beim jungen Malermeister A. N. Frank in die Lehre ein. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand blieb er seinem Meister treu, als dessen erster Geselle und schließlich erster Meister.



PORTRAIT

„Malerei ist die Kunst, die Seele zu bewegen durch Vermittlung der Augen.“

Wenn der Maler nur bis zu den Augen kommt, hat er nur den halben Weg zurückgelegt.“

Denis Diderot (1713-1784),
Französischer
Philosoph
und
Schriftsteller

Der stille Maler

Der Weg zur Kunst

Als in den Jahren 1921 bis 1926 der Bonner Professor W. Stucke die Horchheimer Kirche ausmalte, durfte der junge Josef

Zimmermann dem großen Meister bei den Arbeiten an den Seitenschiffen helfen. Durch Mithilfe an diesem imposanten Werk kam er, der eigentlich ganz normaler Maler und Anstreicher werden wollte, zur Kunst-Malerei. Die Arbeiten des Professors öffneten ihm den Blick für die perspektivischen Raumdarstellungen der Renaissance sowie die Licht- und Farbgegensätze des Barock. Der lernwillige Lehrling schaute dem großen Meister bei der Kirchengemäldebegierig zu, und so blieb es auch nicht aus, daß er sich den flächenhaften Ornament-Stil der Romantik aneignete. Die Ausmalung der Zimmerdekorationen an Decken und Wänden im Rosenhof der Familie C. S. Schmidt in Lahnstein beispielsweise sind das Werk Josef Zimmermanns, auf das die Familie Schmidt übrigens heute noch stolz ist. Der Hobby-Künstler beließ es aber nicht nur bei der perspektivischen Malerei, er versuchte sich auch im Gegenständlichen und hatte Erfolg. Seine Hauptschaffenszeit waren die Jahre 1930 bis 1939. Leider setzte der Krieg ihr aber abrupt ein Ende. Im Jahre 1939 legte er die Meister-



PORTRAIT

prüfung im Malerhandwerk ab und heiratete Melitta Stilgen aus Koblenz.

Erdfarben und Kuhschwanzhaare

Am 27. 8. 1939, kurz vor Ausbruch des 2. Weltkrieges, wurde er zu einem ostpreußischen Infanterie-Regiment eingezogen. Als Sanitäter nahm er am Frankreich- und Ostfeldzug teil und erhielt mehrere Tapferkeitsauszeichnungen. 1943 wurde er schwer verwundet, nach seiner Genesung kam er wieder an die Ostfront.

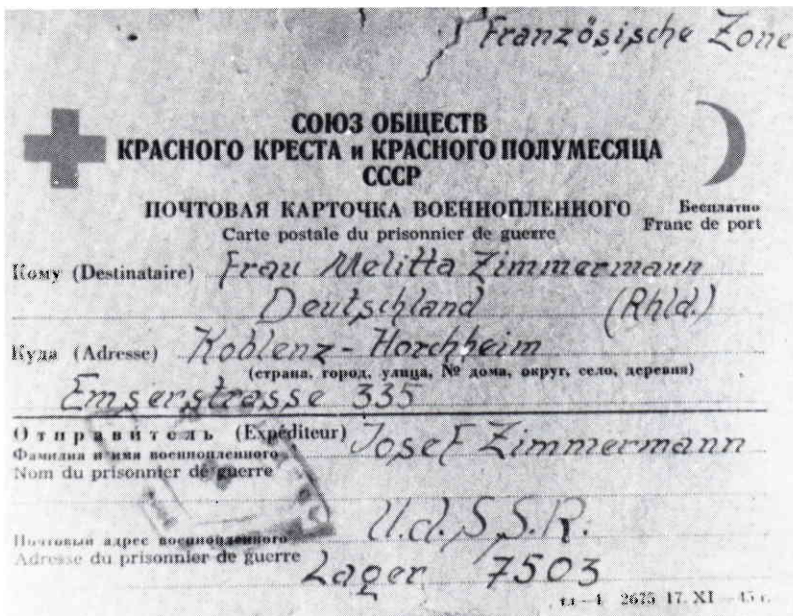
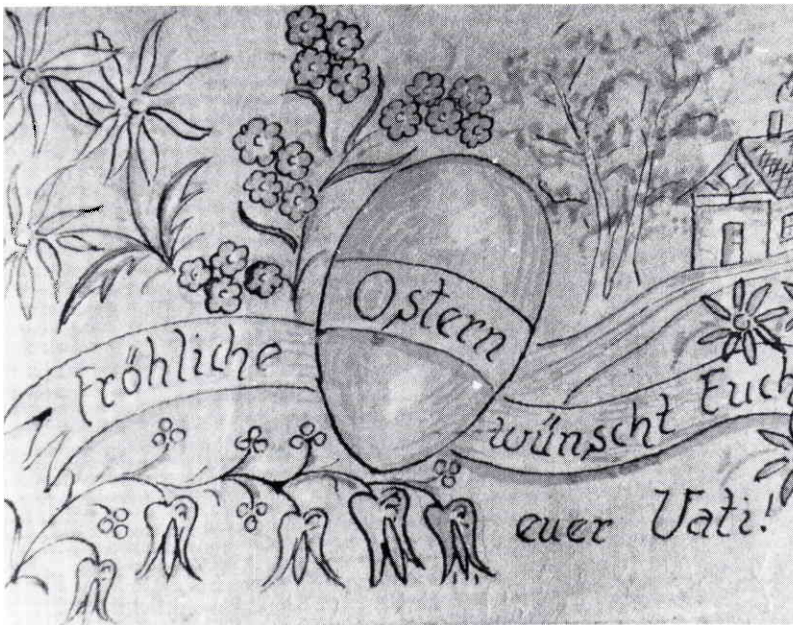
1944 geriet Josef Zimmermann in russische Kriegsgefangenschaft. Dank seiner Malkunst, die die Russen sehr schnell erkannten, überlebte er die Gefangenschaft in einem Lager bei Nowosibirsk/Sibirien.

Er malte nicht nur für die Mitgefangenen im Lager, sondern auch für das Wachpersonal und ihre Familien. Ostern 1948 gestaltete er für seine Kameraden über 20 Ostergrüße auf Kriegsgefangenen-Postkarten, die alle die Heimat erreichten. Als Material verwendete er Tinte und Erdfarben, die er im Lager fand. Als Pinsel benutzte er zusammengebundene Kuhschwanz-Haare. Im November 1948 kehrte er, 3 1/2 Jahre nach Kriegsende, aus russischer Gefangenschaft zurück. Krieg und Gefangenschaft mit all ihren Grausamkeiten hatten aber die künstlerische Schaffenskraft dieses sensiblen Mannes gebrochen, körperlich und innerlich krank, malte er bis zum Jahre 1951 nur noch gelegentlich. Im Alter verschlimmerten sich seine Leiden, er verstarb am 12. Mai 1985 in den Armen seiner Frau.

Ein Talent im stillen

Ein künstlerisches Leben, welches hoffnungsvoll begann, doch durch Krieg und Gefangenschaft jäh zerstört wurde, war zu Ende. Was er hinterließ, ist wert, daß es der Horchheimer Nachwelt erhalten bleibt. Seine künstlerische Gestaltungskraft kann sich neben der seines Meisters A. N. Frank durchaus behaupten. Während A. N. Frank mit kräftigen Pinselstrichen seine Werke schuf, hat Josef Zimmermann mit feinen Strichen seine Welt dargestellt. Ein Talent im stillen hat unter uns gelebt, von dessen Werken die Horchheimer wissen sollten.

● Hans Feldkirchner



Zu den Bildern:

Seite 11: Kinderbilder aus dem „Skizzbuch“. Stilleben aus der Schaffenszeit 1930 - 1939.

Seite 13: Osterkarte von 1948, auf russische Kriegsgefangenen-Postkarte gemalt.
Fotos: J. Hof, R. Feldkirchner

65 JAHRE ERFAHRUNG IM ELEKTRO-HANDWERK



ELEKTRO-RHEINBAY-PRETZ

Altlohrtor 9 · 5400 Koblenz · Tel. 0261/3 20 98+3 20 99

GMBH

Elektro-Technik · Elektro-Installationen · Neon-Anlagen · Beleuchtungskörper · Straßenbeleuchtung · Hubarbeitsbühnen-Vermietung